

Die 'Bahujan Samaj Party' und Kanshi Rams Marsch auf Delhi

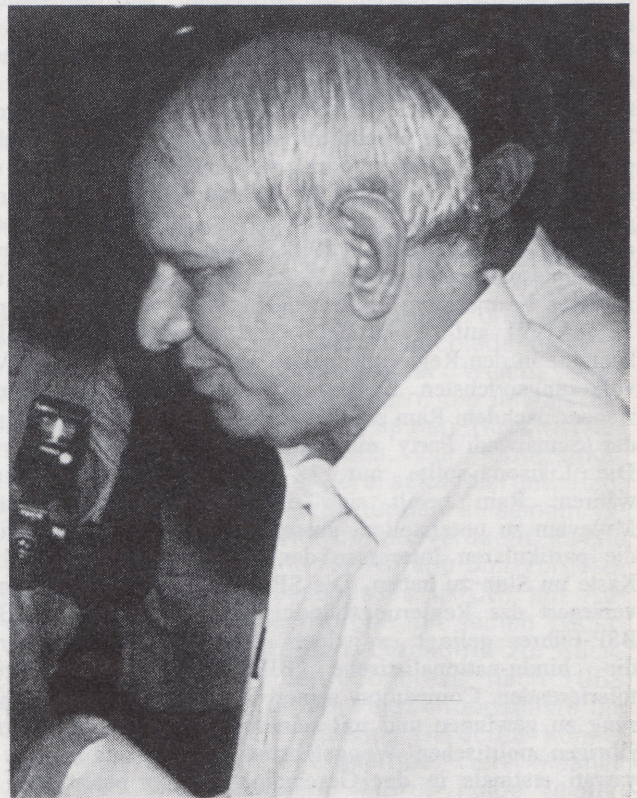
von Bernd Basting

Der Rauch der Lok Sabha-Wahlschlacht hat sich gerade verzogen, schon zeigen sich neue Turbulenzen an Indiens politischem Horizont. Ende Juni schmiedeten die Dalit-Partei 'Bahujan Samaj Party' (BSP) unter Kanshi Ram und Ex-Premier Raos 'Congress' für die anstehenden Wahlen im nordindischen Unionsstaat Uttar Pradesh eine unerwartete Allianz. Rao's Ambitionen sind dabei weniger auf Lucknow, der Hauptstadt des Bundesstaates und Sitz des Regionalparlaments, bezogen, als auf Neu-Delhi. Der soeben entthronte ehemalige Premier glaubt dadurch auf nationaler Ebene eine künftig verbesserte Macht- und Verhandlungsposition gegenüber der neu-installierten 'United Front'-Regierung in der Kapitale einnehmen zu können und strebt so ihre frühe Destabilisierung an. Darüberhinaus beabsichtigt er, seiner in den letzten Jahren kontinuierlich an Boden verlierenden 'Congress'-Partei bei den Dalits, den Outcasts der indischen Gesellschaft, die ein großes Wählerreservoir stellen, wieder ein besseres Image zu verschaffen. Die mögliche Verwirklichung dieser Ziele mittels einer Instrumentalisierung der BSP als Steigbügelhalter scheint Rao so attraktiv, daß er sich gegenüber derselben zu überraschend großen Konzessionen bereit erklärte. Kanshi Ram - bekannt als eloquenter und zäh-energischer Verhandlungspartner - rang ihm, für den Fall eines erfolgreichen Wahlausgangs im bevölkerungsreichsten Bundesstaat, weitreichende Zugeständnisse in puncto Sitzquotierung und Regierungschef-Nominierung ab: 300 Sitze für die BSP, nur 150 für den 'Congress' im neu zu konstituierenden Landesparlament von Lucknow und die BSP-Vize Mayawati als designierte Kabinettsführerin. Solche Forderungen, auf die Rao einging, zeugen von einem enormen Selbstbewußtsein des BSP-Supremos Ram, welches durch die Ergebnisse des jüngsten Votums noch zementiert worden ist. Die BSP konnte ihren Stimmenanteil in den Nordstaaten Uttar Pradesh, Punjab und Madhya Pradesh beachtlich steigern, auf 21 Prozent, fast zehn Prozent und neun Prozent - letzteres eine Verdreifachung des vorherigen Ergebnisses. Nahezu alle Parteien im politischen Spektrum des südasiatischen Riesenlandes, seien sie nun regional oder national agierend - von der 'Samajwadi-Party' bis zum punjabischen 'Akali Dal (Badal)', von der rechts-hindunationalen 'Bharatiya Janata Party' (BJP) über den 'Congress' bis zu der linken 'Janata Dal' -, alle standen

oder stehen sie nun an Kanshi Rams Tür Schlange und bitten höflich-servil um Einlaß in eine irgendwie geartete politische Gemeinschaft. Wie ein Phönix aus der Asche ist da jüngst mit der BSP eine Partei in der pluralistisch-demokratischen Politik-Kultur Indiens erstanden, die sich mittelfristig berechnete Hoffnung machen kann, auch im gesamtindischen Kontext zu einem dauerhaft bedeutenden Akteur des Subkontinents zu reüssieren. Anlaß genug, zu fragen: Was ist das für eine Partei, die die Interessen der Dalits zu repräsentieren vorgibt? Wer ist ihr Gründer und unbestrittener Führer, Kanshi Ram?

Die 'Bahujan Samaj Party' wurde am 14. April 1984 - am Geburtstag des großen Fürsprechers der Unberührbaren, Dr. Ambedkar, von Kanshi Ram ins Leben gerufen. Sie sieht sich personell und ideologisch in der Kontinuität vorheriger Dalit-Organisationen wie der 1978 konstituierten 'All India Backward and Minority Communities Employees Federation' (BAMCEF), der Föderation von staatlichen Angestellten, die den registrierten Kasten und Stämmen angehören, und der 1981 etablierten 'Dalit Shoshit Samaj Sangharsh Samiti' - beides Schöpfungen Rams. Fungiert die BAMCEF mit ihren rund 100.000 Wissenschaftern, Graduierten und Lehrern als "Denkfabrik" der Dalit-Bewegung, so engagiert sich die 'Dalit Shoshit' als deren propagandistischer Flügel, der mit Kampagnen und Demonstrationen für eine Verbesserung der Lage der religiös und häufig sozial Unterdrückten eintritt. Zu nennen sind beispielsweise die 100-Tage-Stermärsche des Jahres 1981, von Kanyakumari, Porbandar, Kophima und Puri nach Delhi, die 100-Tage-Fahrrad-Ralley zur Hauptstadt von 1984 oder diverse Anti-Alkohol-Kampagnen, insbesondere in Uttar Pradesh. Das Kanshi Ram dabei immer trommelnderweise an vorderster Front zu finden war,

brachte ihm mit der Zeit den Nimbus eines konsequenten Verfechters der Dalit-Sache ein und machte ihn schließlich zu einem der populärsten Protagonisten und Integrator der sehr heterogenen Bewegung. Deren Transformation in eine politische Partei - die BSP - war denn nur folgerichtig, wollte sie sich nicht auf die Agitation beschränken, sondern mit Macht ihre Aspirationen im politischen System der "größten Demokratie der Welt" durchsetzen. "Der erste Punkt unserer Agenda ist, 'bahujan samaj' sozial wie politisch voranzubringen", skizziert Kanshi Ram gegenüber dem Nachrichtenmagazin 'Frontline' den Nukleus der politischen Arbeit seiner Partei. "Bahujan Samaj" bedeutet "der Wille der Mehrheit des Volkes". Dazu zählen Ram und seine Genossen den großen Teil der indischen Bevölkerung, der nicht den 15 Prozent der obersten Kasten bzw. Reichen zugehörig ist, also 85 Prozent aller Inder. Vorrangig aber sollen die kastenlosen Dalits und die Angehörigen der untersten Kasten angesprochen werden. Mit Vehemenz kämpft die BSP für das Recht der Dalits, wählen zu dürfen, an Dorfbrunnen Wasser zu holen, die Tempel zu besuchen oder dafür, die Quoten für Ausbildungs- und staatliche Ar-



Kanshi Ram (Foto: 'Outlook')

beitsplätze einzuhalten bzw. zu erhöhen. Ram wird nicht müde, soziale, ökonomische und machtpolitische Verbesserungen für seine Klientel bei den Regierenden und der Gesellschaft einzufordern. Gegenüber ähnlich orientierten konkurrierenden Parteien, die "soziale Gerechtigkeit" auf ihre Fahnen geschrieben haben, wie die 'Janata Dal' oder die Regionalpartei 'Samajwadi Party' (SP) des Mulayam Singh Yadav, grenzt Ram sich pointiert ab: "Wir wollen nicht soziale Gerechtigkeit, sondern soziale Transformation. Ohne Umgestaltung der sozialen Verhältnisse kann es keine soziale Gerechtigkeit geben!" Von Kritikern, auch aus den eigenen Reihen, wird Kanshi Ram brahmanenhafte Arroganz und ein rücksichtslos-autoritärer Führungsstil nachgesagt und auch, sein Fähnchen beliebig je nach politischem Trend in den Wind zu hängen und die BSP nach seinem Gusto in ein opportunistisches Prokrustes-Bett zu zwingen. Denjenigen, die ihn auf Widersprüche in seinem politischen Verhalten aufmerksam machen, begegnet er mit dem lakonischen Hinweis, sie würden zu "sophisticated" denken; er sei ein "Dörfler" und denke einfach; so würden sich alle vermeintlichen Widersprüche auflösen. Rekapituliert man den Weg der BSP von 1984 bis heute, erweist sich in der Tat die 'libido dominandi' Rams als stärker, denn partei-programmatische Prinzipien. Ging es darum, seinen 'Willen zu herrschen' durchzusetzen, ließ er bislang nicht selten ideologische Grundsätze fahren, und die Partei hatte ihrem Principe zu folgen. Bis zu Beginn der 90er Jahre blieb die Partei in den Unionsstaaten, auf die sie sich konzentrierte - Uttar Pradesh, Madhya Pradesh und Punjab - mit drei bis neun Prozent Stimmenanteil eine machtpolitisch marginale Größe. Seit 1991 vermag sie indes ihre regionalen wie nationalen Wahlergebnisse stetig zu steigern: 1991 erreicht die BSP im Punjab bereits 19,3 Prozent; im Landesparlament von U.P. kommt es zu einer Vermehrung ihrer Mandate von 12 in 1991 auf 69 in 1993. Erstmals kann sie in den Regierungspalast des bevölkerungsreichsten Bundesstaates einziehen, nachdem Ram eine Koalition mit der 'Samajwadi Party' eingefädelt hatte. Die Liaison sollte nur 18 Monate währen. Ram beeilt sich daraufhin, Mulayam zu unterstellen, ausschließlich die partikularen Interessen der Yadav-Kaste im Sinn zu haben. Die SP verläßt verärgert das Regierungsbündnis. Dem BSP-Führer gelingt es jedoch schnell, die hindu-nationalistische BJP als tolerierenden Companion seiner Regierung zu gewinnen und mit seiner langjährigen politischen Weggefährtin Mayawati erstmals in der Geschichte des unabhängigen Indien eine Dalit-Angehö-

rige zur Ministerpräsidentin im Bundesstaat zu adeln. Nach vier Monaten quittiert die BJP ihre Unterstützung, weil die unnahbar-matronenhafte Mayawati deren Wünschen auf die Besetzung von Ministerposten nicht befriedigend entsprochen hatte. Damit war das vorläufige Ende der BSP-Regierung in Uttar Pradesh besiegelt.

Die BJP wird nun von Kanshi Ram als pure Hindu-Oberkasten-Partei diffamiert, die die Belange der Niederkastigen und Dalits mit Füßen trete. Sie, wie der 'Congress' Raos, der inzwischen kraft der 'President's Rule'-Verordnung mit Gouverneur Motilal Vora die Regierungsgeschäfte in Lucknow übernommen hatte, sahen sich in den Medien mit der verächtlichen Etikettierung Rams konfrontiert, "Mainstream-Parteien" zu sein, von deren Politik keine Fortschritte für die soziale und wirtschaftliche Entwicklung Indiens erwartet werden könnten. Der BSP-Chef im Juni diesen Jahres: "Wir betrachten die BJP auf nationaler Ebene als unseren Feind Nr.1 und den 'Congress' als den Feind Nr.2!" Diese Perception hielt Kanshi Ram allerdings nicht davon ab, jetzt im Vorfeld der U.P.-Wahlen ein Bündnis mit der "Feind-Partei" ('Congress') einzugehen. Dabei treibt ihn nicht nur die ehrgeizige Absicht, in dem wichtigen Land im Norden wieder die Geschicke der Politik zu lenken, sondern mittelfristig auch in anderen Unionsstaaten und am Ende in Delhi das Regentenzepter an sich zu bringen: "Mein politisches Bemühen gilt dem Ziel, sicherzustellen, daß die 'Bahujan Samaj' mit Hilfe des 'Congress' an die Regierung gelangt, im Zentrum ebenso wie in den Bundesstaaten."

Kanshi Ram begann seine berufliche Laufbahn als Wissenschaftler am 'Forschungs- und Entwicklungslaboratorium für Sprengstoffe' in Kirkee bei Pune. Seit über 20 Jahren nun laboriert er an Mixturen aus Parteikonstellationen, die ihm und der BSP am Ende ein Optimum an politischem Einfluß garantieren sollen. Die Kooptierung eigentlich Dalit-ferner Verbündeter, die Formierung immer neuer taktischer Allianzen zum Machterwerb, ungeachtet jeder ideologischen oder kastendeterminierten Hemmnisse, profilieren sich als das Kontinuum seines Politiker-Verhaltens und sorgen für fortwährenden Sprengstoff im politischen Prozeß Indiens. Ehemals gerierte sich der Partei-Diktator als heftiger Gegner von Höherkastigen und deren parteilichen Interessenvertretern mit Sprüchen wie: "Brahmanen, Händler und Kshatriyas (Angehörige der sog. Kriegerkaste, d. Verf.) verdienen nichts anderes als Fußtritte!" Dann war bereit, sich von der BJP in Uttar Pradesh tolerieren zu lassen und nun reicht

er dem lange bekämpften Congress Raos die Hand zu einer engen Zusammenarbeit. Die Diktion der Parolen ist denn auch entsprechend moderater und unaggressiver geworden.

Verantwortlich für die Metamorphose der BSP von einem politischen Aschenputtel zu einer relevanten politischen Kraft, einem neuen Stern am Polit-Himmel Indiens sind Rams ausgeprägter Machtinstinkt, gepaart mit einer effizienten innerparteilichen Organisationsstruktur, die mehrheitlich getragen wird von Regierungsangestellten und Mitgliedern der BAMCEF, die vieljährige, unablässige, laute Propaganda für die Sache der Niederkastigen und Dalits und schließlich die Fähigkeit zur massenhaften Mitglieder- und Wählerrekrutierung aus sozial oder ethnisch-religiös diskriminierten gesellschaftlichen Gruppen - den Unberühmbaren, Scheduled und Other Backward Castes, den Adivasi und den Muslimen - letztere stellen rund ein Fünftel der Parteielite und Mandatsträger. Die Strategie des begnadeten politischen Taktikers Kanshi Ram scheint aufzugehen. Die BSP geht scheinbar unaufhaltsam den Weg des Erfolgs: Bei dem jüngsten Quorum, den Wahlen 96 erlangte sie bereits 20,6 Prozent (gegenüber nur 8,7 Prozent in 1991) und konnte damit die Anzahl ihrer Sitze in der Lok Sabha von einem auf elf erhöhen.

Die Regionalwahlen in Uttar Pradesh werfen ihre Schatten voraus, und die BSP hat dabei durch die soeben beschlossene Allianz mit dem 'Congress' gute Chancen, erneut den Regierungschef, namentlich Frau Mayawati, zu stellen. Vielleicht kommt in nicht allzu ferner Zeit die ganz große Stunde des machtbewußten Kanshi Ram und er wird seinen langen Marsch auf Delhi erfolgreich vollenden. Doch was wird aus der BSP nach Rams Rückzug aus dem politischen Geschäft? Weitsichtiger Stratege, der er ist, bestellt der inzwischen 62-jährige frühzeitig das Partei-Feld für die Post-Ram-Zeit und kultiviert eine zweite starke Führungsriege innerhalb der BSP: Hatte der frühere 'Indian Administrative Service'-Kader Ajit Jogi - ein Adivasi-Sprecher - in fiebriger Erwartung des Chefminister-Postens in Madhya Pradesh die Avancen Rams noch und vorerst abgewehrt, gelang es unlängst immerhin, den einflußreichen muslimischen Polit-Profi Arif Mohammad Khan zum Eintritt in die Partei-Führung zu bewegen. Mit ihm nominiert Ram einen weiteren - neben der eher unpopulären Mayawati - potentiellen Nachfolger, der Befähigung und Profil besitzt, den Kampf für die Rechte der Minderheiten und Ausgegrenzten der indischen Gesellschaft wirkungsvoll fortzusetzen und künftige Wahlerfolge für die BSP zu sichern.